

und Stadtbücher und die aus jenen gezogenen Nachträge zu Stephani's historisch-genealogischen Nachrichten über 500 gelehrte Gubener (Manuscript), 4. die Matrikeln der Schulen zu Stettin und Thorn und der Universität zu Königsberg. Alle übrigen Schriften, namentlich auch Jänichens *Lusatia litterata*, bieten Nichts, was jene nicht enthielten. Die einzige neuere biographische Skizze ist die von Pasig: aus der Zuziehung der von ihm nicht erwähnten Erstlingsammlung poetischer Werke Franck's v. J. 1648 und dessen, was aus der Leichenpredigt nicht schon von Jänichen aufgenommen war, hat sich natürlich vielerlei Neues ergeben, wie auch die für eine ausgedehntere Untersuchung selbstverständlich gebotene ausgiebigere Benutzung der Gedichtsammlung von 1674 über Manches Licht verbreitet hat.

Bei der geringen Zugänglichkeit und Genießbarkeit des größten Theiles der in Betracht kommenden Gedichte habe ich kein Bedenken getragen, wo es möglich war, Franck's eigene Worte zu gebrauchen. Diese nach dem Original mitgetheilten Stellen mögen einen zur Charakteristik des Dichters wohl ausreichenden Ersatz für die Lectüre selbst bieten.

Dankend habe ich des bereitwilligen Entgegenkommens zu gedenken, mit dem mir die Benutzung seltener und schwer erreichbarer litterarischer Hülfsmittel gestattet und Mittheilungen gegeben worden sind, vor Allem von der Verwaltung der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden, durch welche mir die oben erwähnte Leichenpredigt nebst Lebenslauf zugänglich geworden ist. An den bezüglichen Stellen sind die Namen Derer genannt, welchen ich für die Vermittlung einzelner Angaben zu Dank verpflichtet bin.

Zahlreiche Excerpte aus Franck's Werken so wie Angaben über die Aufnahme seiner Lieder in Gesangbücher rühren von fleißigen Händen her, deren treue Hülfe der Arbeit früh entrisen worden ist.

.....